**Dresden 1881.**

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Redaktion eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncenexpedition v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Tilch in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Sielmer in Hamburg.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

**26. Jahrgang.**

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: Gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Anonymen Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Vorausbezahlung. Mit Gelben kostet die Zeile 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

**Theemagazin a. d. Kreuzkirche 2**
**H. E. Philipp,**
gegründet 1852
empfiehlt **nur selbst importirte, reine**
**Chinesische Thees**
in allen Qualitäten, **Souchong** von 2 M. an pr. Pfd.

**Meissen F. Louis Beilich Meissen**
Fabrikation und Lager
**wollener Strumpfwaaren u. Strickgarne**
gegründet 1818.
Billige Preise. Grossartige Auswahl. Solide Waare.
**Wiederverkäufern** bestens zu empfehlen.

**Tapisserie-**
**Weihnachts-Ausverkauf**
zu bekannt billigsten Preisen.
**Hartmann & Saam.**
**Schlossstrasse 17, gegenüber dem kgl. Schloss.**

**Nachttelegramm.** London. Eine Depesche des „Lloyd" gehend, brach am 4. Oktober der Schraubenschaft. Das Schiff kentert. Aden vom 21. Oktober: Am terte 5° südlicher Breite und 61° östlicher Länge. 38 Personen meldet aus Tampfer „König der Niederlande", von Batavia nach Amsterdam, sind gerettet, hinsichtlich 6 Böte mit 175 Personen die Nachricht fehlt.

**Nr. 295.** Witterung vom 21 Oktober. Barometer nach Oskar Wöseld, Wallstraße 15 (Abds. 6 U.) 740 Mm., seit gestern 5 Mm. gestiegen. Thermometerstr. n. Reaum.: Temp. 5 1/2° W., niedr. Temp. 4° W., höchst Temp. 6° W. Nord-Ost-Wind. Bedeckt.

Aussichten für den 22. Oktober: Dunstig, meist trübe, kühl, später Niederschläge.

**Sonnabend, 22. October.**

## Für die Monate November und December

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13.** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

**Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Vierey in Dresden

Die letzte Woche vor den Reichstagswahlen ist angebrochen. Der Blick auf das Wahlfeld zeigt ein Chaos. Nirgends Ordnung, überall Wirrwarr und ein betäubender Lärm. Ein süddeutsches Blatt vergleicht diesen Zustand vor den Wahlen treffend mit dem Bilde, welches ein Ausstellungsplatz kurz vor der Eröffnung zeigt. Und man kann den Vergleich auch dahin ausdehnen, daß, wie die Aussteller auch die Wähler nicht bis zu dem festgesetzten Termine fertig werden. Denn soviel steht fest: nächsten Donnerstag, den 27. Oktober, wird der neue Reichstag bei Weitem nicht vollzählig gewählt sein. Wenn von 400 Abgeordneten die Namen von etwa 280 als definitiv gewählt aus den Urnen hervorgehen, so kann man von vielem Glücke sagen. Noch zu keiner Wahl gab es soviel Stichwahlen, wie es diesmal der Fall sein wird. Vor 3 Jahren, nach dem 30. Juli, mußten gegen 70 Stich- resp. Nachwahlen erfolgen; diesmal bringen wir es auf etwa 120. Damals waren die staatserhaltenden, die Ordnungsparteien weit einiger gegenüber den Sozialdemokraten; diesmal glauben sie sich an vielen Orten den Luxus gönnen zu können, sich untereinander zu befehden. Zum großen Gaudium der Sozialdemokratie! In Dutzenden von Wahlkreisen stehen sich Konservative und Fortschrittler, trotz der drohenden Nähe einer sozialdemokratischen Kandidatur, gegenüber; in anderen sind Nationalliberale, Sezessionisten und Fortschrittler scharf hinter einander her. Der alte Vorwurf: „So Etwas ist nur in Dresden möglich!" (nämlich, daß die Ordnungsparteien nicht einig werden können gegenüber den Sozialdemokraten) hat ein Wenig an seiner Ausschließlichkeit verloren. Der großen Mehrzahl der deutschen Wahlkreise präsentiren sich 3—4 Bewerber; in einigen treibt man die Buntscheckigkeit sogar auf 5—6 und man schätzt die Kreise, wo nur 2 Kandidaten zur Wahl stehen, auf höchstens 150. Daher kann der 27. Oktober nur da definitive Entscheidungen bringen, wo sich ausschließlich Konservative und Liberale, Ultramontane und Liberale, Hannoveraner und Großpreußen, vereinigte Ordnungsparteien und Sozialdemokratie, einander gegenüber stehen. Das ist in den ländlichen Bezirken der östlichen Provinzen von Preußen, in den Rheinlanden, Westfalen, in Baden, Würtemberg und Bayern, sowie in einigen Gegenden Thüringens und des Königreichs Sachsen der Fall In den übrigen Theilen des Reichs erleben wir das unerquickliche Schauspiel der Wahlzersplitterung, der gehäuften Kandidaturen, der unnöthigen Verbitterung. Denn wenn auch jede Wahl die Leidenschaften mehr als sonstige Staatsereignisse aufregt und hierbei die Parteien gegenüber ihren Gegnern Angriffe, Beschuldigungen und Manöver aller Art für erlaubt halten, die sie sonst sich nimmermehr zu Schulden kommen ließen, so führt die Häufung der Kandidaturen doch recht viel überflüssige und schädliche Verbitterung herbei. Bei einer Nach- oder Stichwahl muß allemal die schwächste Minorität ein Opfer an Ueberzeugungen bringen, indem sie für denjenigen Kandidaten stimmt, den sie für das geringere Uebel hält. Man erschwert den Minoritäten dieses Opfer, sobald, wie bei 3 oder mehr Kandidaten, sich die verwandten Parteien untereinander zerfleischen, ihre Gegner auf den Anatomietisch legen, ihre Schwächen untersuchen, sie triumphirend und übertreibend verkünden oder wohl gar solche andichten Jede Partei sollte sich hierbei Reserve auferlegen und das Maß dessen, was bei Wahlkämpfen für erlaubt gilt, nicht zu groß nehmen. Natürlich ist diese Mahnung, so vernünftig sie sein mag, in den Wind gesprochen; aber die üblen Folgen bleiben nicht aus. Sie treten bei den Stichwahlen zu Tage. Für diese engeren Wahlen gestattet das Gesetz ein Hinausschieben von 14 Tagen. Es wird erst Mitte November möglich sein, das Stärkeverhältniß des künftigen Reichstages zur Ziffer zu bringen und die äußere Physiognomie der neuen Volksvertretung in scharfen Umrissen zu erkennen.

Seit der Danziger Kaiser-Zusammenkunft will Oesterreich unter allen Umständen auch seine Fürstenbegegnung haben. Der Zar aber trägt Bedenken, seine Person den Gefahren einer weiten Eisenbahnfahrt von Petersburg nach einem obscuren Orte an der galizischen Grenze auszusetzen. Um so lebhafter griff man in Wien den Gedanken einer Zusammenkunft zwischen dem König von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich auf. Ursprünglich sollten sich beide Fürsten an einem dritten Orte an der sonnigen Küste des mittelländischen Meeres begegnen; zuletzt entschloß sich jedoch König Humbert zu einem feierlichen Besuche seines Nachbars in dessen Hauptstadt Wien. Der König von Italien gab von seinem Schlosse Monza aus seinem Wiener Gesandten, dem Grafen Robillant den ausdrücklichen Befehl, in Gödöllö in Ungarn, den Kaiser Franz Joseph wegen der Aufnahme eines solchen hochpolitischen Schrittes zu sondiren. Begreiflicherweise war derselbe über diese Ankündigung hocherfreut und so wird man in nächster Woche den König von Italien die Alpen überschreiten und den Kaiser von Oesterreich in Wien umarmen sehen. Hieran schließt sich selbstverständlich ein Besuch König Humberts in Berlin. Die Genugthuung, die man in Oesterreich über diese Monarchenzusammenkunft empfindet, ist begreiflich. Deutschland theilt diese Gefühle. Man darf darin den ernsten Willen des italienischen Königreiches erblicken, mit der abenteuernden Politik, die es bisher betrieb, für die nächste Zeit grundsätzlich zu brechen. Italien entfremdete sich, indem es sein begehrliches Auge auf den Länderbesitz aller seiner Nachbarn warf, nach und nach alle einzeln, keinen jedoch mehr als Oesterreich; denn die Eroberung Wälschtirols und Triests stand als erstes Gericht obenan auf dem italienischen Speisezettel. Zu diesem Behufe bedeckte sich das Königreich mit einem Netze revolutionärer Vereine, der sogen. „Italia irridenta", dieses „unversöhnte Italien" erfreute sich unter der Hand der Begünstigung der Regierung. Erst in den jüngsten Tagen hat sie sich von dieser thörichten Politik losgesagt. Die Irridentavereine haben sich soeben freiwillig, d. h. einem Winke der Regierung zufolge, aufgelöst. Erscheint der König von Italien als Gast an dem Wiener Kaiserhofe, so sagt er damit, daß er diese Umtriebe zur Revolutionirung gutösterreichischer Ländertheile nicht ferner mehr zu dulden entschlossen ist. Italien wirbt um den Beitritt zu dem deutsch-österreichischen Bündnisse. Nur ein ehrlicher Bundesgenosse kann darin Platz finden und die Person des Königs Humbert's bürgt dafür. In Frankreich wird man freilich diese Reise etwas scheel ansehen.

Nicht mehr mit rothen Bannern, aber mit rothen Rosetten im Knopfloch und rothen Bändern am Busen, wollen die Kommunarden und ihre Weiber in Paris nächsten Sonntag nach dem Elyseepalaste ziehen, um von dem Präsidenten Grévy die Freilassung des Polen Bereszowsky zu fordern, der einst auf den Zaren Alexander II. in Paris ein Attentat verübte. Auf die gesinnungslosen Triebkräfte dieser und ähnlicher Straßendemonstrationen läßt übrigens Rochefort ein höchst lehrreiches Licht fallen. Der ehemalige Laternenmann warnt die Pariser, sich an diesen Unternehmungen zu betheiligen, da sie nur zum Vortheile Gambetta's ausschlagen müßten. Denn je toller es die Radikalen treiben, desto rücksichtsloser würde Gambetta einschreiten und er würde bei den ordnungsliebenden Franzosen als der Retter der Gesellschaft vor dem rothen Gespenste erscheinen. Rochefort läßt durchblicken, Gambetta habe neulich selbst die wüthende Volksversammlung arrangirt, worin er und die Minister für vogelfrei erklärt wurden und er lechze förmlich nach der Gelegenheit, sich als den Mann vorzuführen, der allein im Stande sei, Paris vor einer neuen Auflage der Kommune zu bewahren. Die Brandredner seien von Gambetta angestiftet und spielten die verächtliche Rolle der bekannten weißen Blousen des Kaiserreichs; selbst das unheimliche Mannweib Louise Michel ließe sich zur Rolle einer agent provocateure mißbrauchen. So ein kleiner Straßentumult, das ist sicher, käme Gambetta gewiß sehr zu statten; er würde ihm die Bildung seines Ministeriums sehr erleichtern und die Aufmerksamkeit der Franzosen von dem kläglichen Verlaufe des tunesischen Feldzugs ablenken. Bis zum Zusammentritte der Kammern, nächsten Freitag, ist nämlich der so pompös angekündigte große Schlag in Tunis nicht gefallen; die Regierung kann nicht mit einem glänzenden Waffenerfolge vor die Kammern treten, der Zug zur Eroberung der heiligen Stadt Kairuan stößt alle Tage auf neue Schwierigkeiten, weil es an Transportmitteln fehlt, da die aus Frankreich hinübergeschafften Maulthiere nichts werth sind. An Krankenpflegern fehlt es nicht minder; die aus Frankreich hinübergeschickten jungen Soldaten haben keine zureichende Ausbildung für den Dienst. Ja der militärische Stand der Dinge hat sich in Afrika wesentlich verschlechtert. Die Franzosen haben Ali Ben, den General der mit ihnen verbündeten tunesischen Truppen wiederholt im Stiche gelassen, so daß dieser, durch die mehrfachen Angriffe der Aufständischen geschwächt, sich zurückziehen muß, um nur die Wasserleitung von Susa vor Zerstörung zu sichern.

In Irland wenden sich die Dinge etwas zum Bessern für die Engländer. Trotz der Einschüchterung der Landliga und trotz ihres Befehls, es soll kein Pacht gezahlt werden, haben sich doch bereits 340 Pächter gefunden, welche die Fixirung ihres Pachtzinses verlangen, ein Zeichen, daß noch zahlreiche loyale Elemente vorhanden sind, die sich dem Terrorismus der Landliga nicht beugen. Der neueste Schritt des Vicekönigs von Irland, welcher dieselbe als eine gesetzwidrige und strafbare Organisation bezeichnet und welcher ankündigt, daß alle von ihr ausgehenden Versammlungen gesprengt werden sollen, dürfte diese gefährliche Verbindung an der Wurzel treffen wie ein Axthieb.

### Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. Oktbr.

Stuttgart. Berthold Auerbach ist in Cannstadt an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

Wien. Der Besuch des Königs von Italien ist auf den 27. d. festgesetzt. Graf Robillant übernahm wieder die Geschäfte der Botschaft.

**Berliner Börse.** Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, bald belebte sich aber der Verkehr und es trat eine befestigte Stimmung ein, die nur in der zweiten Stunde kurze Zeit durch ein Nachlassen der Tendenz unterbrochen wurde. Die Gesammttendenz war fest und die Course schlossen meist höher als gestern. Deutsche Bahnen behauptet, leichte recht belebt. Oesterr. Bahnen ruhig. Franzosen 599—6 1/2—603, 3 Mark, Lombarden 263—1—7, 7 Mark höher. Banken schwankend. Oesterr. Credit 640—37—40, 2 Mark, Disconto 2 Proc. höher. Bergwerke still. Von Industriepapieren vermochten einzelne Besserungen zu erzielen. Deutsche Fonds schwach, ausländische ruhig, aber fest.

### Lokales und Sächsisches.

— Heute begiebt sich Se. Maj. der König zu mehrtägigem Aufenthalt und zu Abhaltung von Jagden in den dortigen Forsten nach Schloß Wermsdorf, welches inzwischen im Inneren neu hergerichtet wurde. Die Renovation und Ausmöblirung ward durch den Hofmarschall Grafen von Vitzthum, der mit der Ueberwachung der sämmtlichen Kgl. Schlösser in Sachsen betraut ist, in stylvoller und feinsinniger Weise ausgeführt. Zweimal täglich geht eine Ordonnanz während des Königlichen Aufenthalts mit den Regierungs-Depeschen nach Wermsdorf, so daß die Regierungsgeschäfte keinerlei Aufenthalt erfahren. Am 28. d. M. kehrt Se. Majestät zurück und wird am 29., dem Sterbetage seines hochseligen Vaters, der kirchlichen Gedächtnißfeier beiwohnen. — Eine größere Jagd auf Hochwild hielt Se. Majestät am Dienstag mit vielen Jagdgästen im Cosswiger Forstrevier ab; das übliche Jagddiner ward in der Kgl. Villa Strehlen abgehalten.

— Man glaubt, daß König Humbert von Italien, welcher nach der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich nach Berlin geht — Ende dieses Monats —, bei diesem Anlaß auch unserem ihm so nahe verwandten Königshause einen Besuch abstatten wird. Es wäre dies die Erwiederung eines Besuchs unseres Königspaares auf der Villa Monza. Der Vater des Königs Humbert, Victor Emanuel, passirte, wie man sich erinnert, als er den Kaiser Wilhelm in Berlin besucht hatte, das Königreich Sachsen zur Nachtzeit und ohne Aufenthalt, indem er mit der Berlin-Görlitzer Bahn über Zittau fuhr. Aus guter Quelle theilt man uns mit, daß die Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich ein Werk unseres Königs Albert und vor einem Monate endgiltig verabredet worden ist.

— Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid in Leipzig erhielt das Kommandeurkreuz 2. Kl. des schwedischen Nordstern Ordens.

— Gegenwärtig weilt der 2. Kommandant von St. Petersburg, General N. v. Adelson auf Urlaub in Dresden.

— Sachsen ist fast in sämmtlichen Bundesrathsausschüssen vertreten, mit Ausnahme der Ausschüsse für die Auswärtigen Angelegenheiten und für die Geschäftsordnung, denen es auch bisher nicht angehörte. Im Ganzen bestehen 11 Ausschüsse.

— Der Stern der Fortschrittspartei ist in immer rascherem Erbleichen. Die am Donnerstag Abend in Planen auf Reisewitz abgehaltene Versammlung, in welcher Herr Instituts-Direktor Schmidt über das Thema: „Wen wählen wir?" gesprochen hat, erfuhr eine klägliche Niederlage. Es ist kein Geheimniß mehr, daß die Versammlung nach beendeter Rede deshalb polizeilich geschlossen werden mußte, weil sich der Vorsitzende Herr Maler Kießling als unfähig zur Leitung der Debatte erwiesen hat. Die Herren Sozialisten natürlich machten von der günstigen Gelegenheit ausgiebigst Gebrauch, um ihre Kandidaten zu empfehlen. Nicht anders ist die am nämlichen Tage in Gorbitz abgehaltene, von etwa 150 Personen, darunter mehr als die Hälfte Sozialisten, besuchte Versammlung abgelaufen, in welcher der fortschrittliche Kandidat Herr Oberlehrer Dr. Herrmann die kürzlich von Herrn Hofrath Ackermann in der „Rothen Schänke" in Deuben gehaltene Wahlrede zum Gegenstand der gehässigsten Erörterungen machte. Als hierauf Seiten des Vorsitzenden Interpellationen gestattet wurden, meldete sich Bebel zum Wort und erging sich in derartigen Angriffen, daß die beiden Herren Einberufer es für gut hielten, die Versammlung sofort zu schließen und sich möglichst unbemerkt zu entfernen, während der Cotus des sozialistischen Elementes in den unteren Räumen des Gasthofes sich um ihre Führer schaarten. Wie wir hörten, haben dieselben unter sich beschlossen, bei einer eventuellen Stichwahl in Dresden-Land sich lieber der Stimmen zu enthalten, als eine Wahl des Dr. Herrmann zu fördern.

— Der Reichs-Pensions-Fond für das Etatsjahr 1882/83 erfordert eine Ausgabe von 19 Millionen Mark (gegen 18 1/2 Millionen im laufenden Jahre), wovon 18 1/4 Millionen (gegen 16 1/2) allein auf die Verwaltung des Reichsheeres kommen, und zwar auf Preußen 16 1/2 Millionen, auf Sachsen 930,349 Mark (gegen 888,763 Mark), auf Württemberg 3/4 Millionen. Unter den Militärpensionären befinden sich in Sachsen 4 Generale, 4 Generalleutnants und 9 Generalmajors (in Preußen 200).

— In Leipzig wurde gestern (Freitag) Mittags 12 Uhr in dem vor dem Reichsgerichte verhandelten Hochverrathsprozesse vor überfüllten Tribünen das Urtheil verkündigt. Dasselbe verhängt wegen Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens über die Angeklagten folgende Strafen: Der Bäcker Wilhelm Braun wird zu 2 Jahren 7 Monaten, Schuhmacher Josef Breuder und Literat Victor Davé zu je 2 Jahren 6 Monaten, Schlosser Heinrich Jacobi zu 2 Jahren 3 Monaten, Schneider Gustav Kristupeit und Schneider August Peschmann zu je 2 Jahren, Metallschläger Albert Lichtensteiger zu 1 Jahr 6 Monaten, Schuhmacher Peter Böll und Arbeiter Heinrich Dillich zu je 1 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. Gegen den Commis Max Metzkow lautet das Urtheil auf 2 Jahre Gefängniß, gegen den Gärtner Georg Konrad Mahr unter theilweiser Freisprechung von der Anklage auf 3 Monate Gefängniß. Der Schneider Hermann Christ, der Schuhmacher Hermann Baum und die Schneiderin Martha Lezel werden freigesprochen.

— Am Montag wurde bei Hasenclever, der jetzt in Wurzen wohnt, Haussuchung nach Sammellisten für Ausgewiesene gehalten, aber vergeblich. Die Requisition war von Nürnberg aus erfolgt auf ein Circular hin, welches zu obigen Sammlungen auffordert und von 40 bekannten Sozialdemokraten unterzeichnet war.

— Vorgestern wurde in dem Gasthofe zu Obergorbitz eine Versammlung abgehalten. Es hatten sich dazu über 100 Socialdemokraten eingefunden, um ihren mitanwesenden Parteiführer Aug. Bebel zu hören. Die Polizei hatte aber Kenntniß von der Sache erhalten und löste die Versammlung auf.

— Ueber die Wahlkämpfe erlustigt sich ein Mitarbeiter des „Kladderadatsch" in der Weise, daß er aus „Wahlheim" folgendes Geschichtchen erzählt: Vor dem Schöffengerichte erscheinen die Partikuliers Müller und Schultze, jeder gegen den anderen auf Beleidigung klagend. Müller behauptete von Schultze durch Beilegung des Titels „Liberaler", Schultze von Müller durch „Konservativer" geschimpft zu sein. Müller ließ durch zwei Dienstmänner einen Pack konservativer Zeitungen in den Sitzungssaal schaffen und wies in dreistündigem Vortrage durch das Verlesen zahlreicher Artikel nach, daß der Ausdruck „Liberaler" nach allgemeiner Auffassung jetzt gleichbedeutend sei mit „Revolutionär, Hochverräther, Feind des monarchischen Regierungssystems und der herrschenden Dynastie" ꝛc. Mit vor Erregung zitternder Stimme forderte er, daß der Gebrauch eines solchen Schimpfwortes exemplarisch geahndet werde. Schultze hatte an seiner Seite einen Waschkorb mit liberalen Zeitungen stehen und es wurde ihm nicht schwer, in dreieinhalbstündiger Rede darzulegen, daß in der gebildeten Zeitungssprache ein „Konservativer" jetzt gleichbedeutend sei mit einem Manne, der geistig beschränkt sei, sich als Mameluk von der jeweiligen Regierungsstimmung kommandiren lasse, gewerbsmäßig den politischen Bauernfang betreibe und das Volk seiner verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte und Freiheiten zu berauben trachte. Beide Parteien wiesen einen Vergleich entschieden zurück. Die Verkündigung des Urtheilsspruchs wurde auf acht Tage hinausgeschoben.

— Nun schreibt uns die Redaktion des „Pirn. Anz." in Erwiderung der gestrigen Simon'schen Erklärung auch noch: „In den „Dresdn. Nachr." macht Herr Buchdruckereibesitzer Simon von hier auch unserm Referate über seine Verhaftung bei Abhörung den Vorwurf der Unwahrheit. Demgegenüber erklären wir nochmals und zwar auf Grund bester Information, daß die Ueberführung Simons aus der städtischen Frohnveste in das Gefängnißhaus des hiesigen Amtsgerichts erst dann erfolgte, nachdem durch Herrn Bürgermeister Pienitz ein Protokoll über die erfolgte Verhaftung ꝛc. aufgenommen worden war und dann mit dem Betreffenden in der bereits von uns mitgetheilten Weise weiter verfahren wurde." — Nun ist die Sache jedenfalls beendet